

ein großer Fortschritt für die China-Strategie des europäischen Konzerns, denn bislang fliegt lediglich China Eastern eine größere Zahl Airbus. Beim Konkurrenten Boeing gibt sich Guy Dickenson jedoch optimistisch, dass die derzeitige Marktstruktur von zwei mehrheitlich Boeing fliegenden Gesellschaften, Air China und China Southern sowie der genannten Airbus fliegenden China Eastern, auch in fünf Jahren noch Bestand haben wird. (FEER, 6.2.03)

#### STAR ALLIANCE STEUERT DANK NEUEM MITGLIED KÜNFTIG 18 ZIELE IN CHINA AN

Mit der Aufnahme der koreanischen Fluglinie Asiana zum 1. März 2003 hat das Luftfahrtbündnis Star Alliance um Deutsche Lufthansa und Singapore Airlines einen Fuß in der Tür zum Wachstumsmarkt China. Mit Asiana wird Star Alliance künftig 18 Flughäfen in der Volksrepublik mit 600 Flügen pro Woche ansteuern. Die Bündnispartner führen sich dabei gegenseitig Umsteigekunden zu und füllen gemeinsam Flugzeuge, um Synergieeffekte zu erzielen.

Während das Passagieraufkommen in Europa und Nordamerika rückläufig ist und im Falle eines Irak-Kriegs nochmals um 20% einbrechen könnte, gilt Asien als Wachstumsmarkt. Die asiatischen Mitglieder der Star Alliance – All Nippon Airlines, Asiana, Singapore Airlines und Thai Airways – beeindruckten im für die Branche schwierigen Jahr 2002 mit solidem Wachstum.

Beim Zugang zum chinesischen Markt sieht Lufthansa-Vorstandschef Jürgen Weber ein Problem in fehlenden Verkehrsrechten. Ein „Open Sky“ wie in Europa und den USA sei nicht gegeben. In China brauche alles seine Zeit, sagte Weber. Als Beleg für diese These bietet sich das zähe Werben der Star Alliance um Air China an. Trotz aller Bemühungen ist die größte chinesische Fluggesellschaft noch nicht dem weltweit führenden Luftfahrtbündnis beigetreten. (HB, 18.2.03)

#### LUFTFAHRT-AUFSICHT ERLAUBT PREISERHÖHUNG UM 17%

Unklar ist, ob Air China überhaupt der Star Alliance beitreten dürfte, selbst wenn die Unternehmensleitung dies wünschte. Denn ungebrochen

ist weiterhin die Macht der staatlichen Luftfahrt-Aufsichtsbehörde (Civil Aviation Administration of China, CAAC). Sogar die Ticketpreise werden für fast alle Strecken von der CAAC festgelegt. Auf wenigen Flügen sind Preisnachlässe erlaubt. Dies hat in der Vergangenheit zu niedrigen Margen für die Fluggesellschaften geführt.

Im Februar genehmigte die Behörde eine landesweite Preiserhöhung von bis zu 17%. Damit begegnete sie dem Anstieg der Preise für Flugbenzin. Parallel zur Entwicklung beim Rohöl hat sich Flugzeugtreibstoff seit dem vergangenen Oktober um 30% verteuert. Ebenfalls verordnete die CAAC Höchstgrenzen für First- und Business-Class-Preise, die 150% und 130% über denen der Economy-Klasse liegen sollen. (ST, 12.2.03) -bö-

---



---

## Binnenwirtschaft

---



---

### 26 Bankaufsichtsbehörde gegründet

Anfang Januar fand ein Treffen zur Festlegung der Struktur und der Aufgaben einer Bankaufsichtsbehörde statt, der Banking Regulatory Commission (BRC). Ziel der Gründung ist eine Trennung der Aufgaben von 1) Überwachung des Bankensystems und 2) Geldpolitik, die bisher gemeinsam von der Zentralbank wahrgenommen wurden. (CEN, 10.2.03) Dieser Schritt schließt die institutionelle Reform der Überwachung des Finanzsystems ab, die Ende der 90er Jahre mit der Gründung der Wertpapieraufsichtsbehörde (Securities Regulatory Commission) und der Aufsichtsbehörde für den Versicherungssektor (Insurance Regulatory Commission) begonnen hatte.

Nach Angaben von Mitarbeitern des Central Financial Work Committee bedarf die Gründung nicht der Genehmigung durch den Nationalen Volkskongress, der Ende März eine Reihe von neuen Gesetzen und Gesetzesänderungen verabschiedet, sondern kann jederzeit vorgenommen werden. Allerdings müsste wohl das Bankgesetz von Mitte der 90er Jahre neu angepasst wer-

den. Der Grund für die Einrichtung der BRC wird u.a. darin gesehen, der Zentralbank größere Autonomie bei geldpolitischen Entscheidungen einzuräumen und die Aufsicht über die Banken zu intensivieren. Bereits auf der Arbeitskonferenz der Zentralregierung zur Wirtschaftsentwicklung im Jahre 2000 wurde das Forschungszentrum beim Staatsrat angewiesen, Untersuchungen zur größeren Autonomie der Zentralbank und Einrichtung einer Bankaufsicht durchzuführen. Im März 2001 gründete das Forschungszentrum dann ein Forschungsteam, das verschiedene Seminare mit Finanzexperten und Untersuchungen in Shanghai, Guangzhou, Shenzhen und Dalian durchgeführt hat. Inwieweit Elemente von Aufsichtsbehörden in anderen Ländern übernommen werden sollten, wurde im Rahmen von Besuchen u.a. in den USA, Japan, Großbritannien und Südkorea geprüft. Obwohl das Forschungsteam konkrete Vorschläge zur Bildung einer Bankaufsicht schon zu diesem Zeitpunkt vorgelegt hatte, war zum damaligen Zeitpunkt keine Einigung über die Struktur der Behörde, die Personalbesetzung und den operationalen Rahmen der Regulierungsbehörde erreicht worden.

Nunmehr scheint ein Konsens über die Gründung der BRC vorhanden zu sein. Die Aufgaben der Bankaufsicht werden aus der Zentralbank ausgegliedert und die Behörde wie die anderen Aufsichtsbehörden im Finanzsektor direkt dem Staatsrat unterstellt. Die Zentralbank wird sich dafür auf die Formulierung und Implementierung der Geldpolitik konzentrieren. (CEN, 10.2.03)

Nach einem Bericht des *Asian Wall Street Journal* vom 26.2.03 wird erwartet, dass der derzeitige Präsident der Bank of China (BoC), Liu Mingkan, Vorsitzender der Bankaufsichtsbehörde sein wird. Liu war bereits als „Problemlöser“ in der China Everbright Group und dann bei der BoC eingesetzt worden. Sein Nachfolger bei der BoC sieht sich allerdings nach wie vor großen Herausforderungen beim Abbau uneinbringlicher Kredite gegenüber.

Offiziell liegt der Anteil der Not leidenden Kredite im chinesischen Bankensystem im Jahr 2002 bei 19,8%, ein Rückgang um 4,5 Prozentpunk-

te gegenüber dem Vorjahr. Das Ziel der Zentralbank ist es, den Anteil auf 15% zu reduzieren. Die Staatsbanken wiesen im Dezember 2002 noch einen durchschnittlichen Anteil der uneinbringlichen Kredite von 26,1% (-4,9%) auf. (NfA, 21.2.03) Ausländische Schätzungen über die tatsächliche Höhe der uneinbringlichen Kredite fallen sehr unterschiedlich aus. Die Ratingagentur Moody's Investor Service geht davon aus, dass 45% der Kredite der vier großen Staatsbanken uneinbringlich sind. (FAZ, 25.2.03) -schü-

## 27 Computerhersteller enttäuschen mit Wachstum von 11%, aber Softwaremarkt legt um 40% zu

Das Wachstum des chinesischen Markts für Informationstechnik hat sich im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr deutlich verlangsamt, meldet das China Center for Information Industry Development (CCIID). Die Wachstumsrate von 11% lag deutlich unter dem Anstieg in den vergangenen Jahren. Derzeit besitzen 11,6% der städtischen Haushalte eine Personalcomputer.

Gewohnt dynamisch entwickelte sich bei der Hardware lediglich das Segment für tragbare Computer. Ein Preisrückgang bei Notebooks und Laptops sorgte für ein Absatzplus von fast 40%. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 10,12 Mio. Personalcomputer verkauft, davon 805.000 tragbare Rechner und 235.000 Netzwerkservers. Da Desktop-Computer mit gut 9 Mio. Einheiten den Löwenanteil der verkauften Geräte ausmachten, prägt das für chinesische Verhältnisse schwache Wachstum von 10,2% in diesem Segment das Gesamtbild. Auffallend ist die starke Nachfrage von Seiten staatlicher Stellen. Die öffentliche Hand schaffte von Januar bis Dezember 1,3 Mio. PC an.

Der Markt für Heimcomputer ist fest in der Hand einheimischer Hersteller, deren Marken wie Legend oder Founder 90% des Absatzes ausmachen. Allein bei den tragbaren Computern sind neben Legend die beiden ausländischen Anbieter Toshiba und Dell unter den ersten Drei. (XNA, 19.2., 24.2.03)

**Tabelle 2: Verbreitung von Telefon und Internet in China, in Mio.**

	1995	1998	2000	2001	2002
Telefonanschlüsse (Festnetz)	40	87	144	180	218
Telefonanschlüsse (Mobilfunk)	4	25	85	145	212
Internetnutzer	0,015	2,1	22,5	33,7	59

Quelle: Daten für 1995-2000, *China Quarterly*, Vol.167, S.631-654.; Daten für 2001, *bfai-Info*, 3/02; Daten für 2002, NfA, 3.2.03; XNA, 22.2.03.

## BEDARF FÜR HALBLEITER HOCH, DOCH CHINAS POTENZIAL ALS PRODUZENT IST UMSTRITTEN

Obwohl allgemein von einem deutlichen Bedarf für Halbleiter in China ausgegangen wird, herrscht unter Experten Uneinigkeit über das Potenzial des Landes als Produktionsstandort. Gegenwärtig sind Erzeugungsbasis und Technologieniveau noch sehr gering. Auf allen Stufen, vom Chip-Design bis zur Endverpackung, fehlt es an Infrastruktur. Die Schere zwischen Angebot und Nachfrage wird sich erst langfristig verkleinern lassen, der Importbedarf der Volksrepublik ist dementsprechend hoch.

Im Lande gab es Ende September 2002 dreißig Herstellungslinien für elektronisch integrierte Schaltungen („integrated circuits“, IC). Der Import solcher Schaltkreise stieg im vergangenen Jahr um 55% und erreichte 26,4 Mrd. US\$. Bis 2005 soll der Bedarf von 29 Mrd. Einheiten im vergangenen Jahr auf 50 Mrd. steigen. Gleichzeitig rechnen Analysten nur mit einem Anstieg der Produktion von 8,3 Mrd. Einheiten (2002) auf 20 Mrd. Einheiten im Jahr 2005.

Ausländische Halbleiterproduzenten drängen verstärkt ins Land. Vielfach werden jedoch ältere Produktionslinien nach China verlagert. Führend sind hier Unternehmen aus Taiwan. Unterdessen hat die Zentralregierung drei Regionen zu „Gürteln der Elektro- und IT-Industrie“ erklärt. Dabei handelt es sich um das Perlfuss-Delta, das Yangzi-Delta sowie die Städte Beijing, Tianjin und Tanggu in Nordchina.

Einige Marktforschungsunternehmen erwarten, dass sich die Volksrepublik bis zum Jahr 2010 zum führenden Hersteller für Halbleiter entwickeln werde. Skeptiker verweisen jedoch darauf, dass Chinas Wettbewerbsvorteile bei Arbeits- und Transportkosten in der Chip-Industrie kaum zum Tragen kommen. Die Chip-Herstellung ist ka-

pitalintensiv, und die Investitionskosten sind in China mindestens genauso hoch wie in anderen Ländern. Außerdem werden ab 2005 noch bestehende Einfuhrzölle für Komponenten abgeschafft, sodass ein weiterer Anreiz für die Lokalisierung der Produktion entfällt. (NfA, 26.2.03; XNA, 31.1.03)

## AUSLÄNDISCHE ANBIETER BEHERRSCHEN DEN DYNAMISCHEN SOFTWAREMARKT

Im vergangenen Jahr stieg der Umsatz der Softwarebranche in China um 40% auf 13,25 Mrd. US\$. Trotz des Umsatzplus gibt es für chinesische Anbieter keinen Anlass, sich auszuruhen, denn lokale Hersteller verfügen nur über einen Marktanteil von 30%. Dabei treten neben den Branchenriesen aus Nordamerika und Europa immer mehr indische Softwarehäuser auf den Markt.

Vizedirektor Qu Weizhi vom IT-Büro des Staatsrats nannte die zersplitterte Branchenstruktur und den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften als Haupthindernis für höhere Effizienz und den Gewinn von Marktanteilen. Weniger als 2% des weltweiten Absatzes stammten aus China, beklagte Qu, und Anwendungssoftware für Banking, Wertpapierhandel, zivile Luftfahrt und Metallurgie würden noch immer von ausländischen Softwareproduzenten monopolisiert. Die Regierung werde daher weiter den Aufbau einheimischer Kapazitäten fördern. Zielvorgabe ist ein Umsatz von 30 Mrd. US\$ im Jahr 2005. Bis dahin soll das Land seinen Anteil an den weltweiten Verkäufen auf 3% ausbauen. Ein Mittel dazu ist der Aufbau von Zentren für Forschung und Entwicklung, möglichst in Kooperation mit ausländischen Unternehmen. Ende vergangenen Jahres verabschiedete der Staatsrat einen „Aktionsplan zur verstärkten Entwicklung von Chinas Softwareindustrie 2002 bis 2005“. (NfA, 26.2.03; XNA, 27.2.03) -bö-

## 28 Automarkt wächst im Jahr 2002 um 50%, einheimische Hersteller verdreifachen Marktanteil

Bereits im Jahr 2004 soll China der fünftgrößte Automarkt der Welt sein, nach den USA, Japan, Deutschland und Frankreich. Dies geht aus einer Prognose von ING Financial Markets hervor. Noch schneller als die Nachfrage wächst die Produktionskapazität. Schon im Jahr 2005 soll sie den einheimischen Bedarf überschreiten.

Im vergangenen Jahr wurden 50% mehr Autos gekauft als noch 2001. Erstmals wurde die Millionengrenze überschritten. Während der Marktanteil von Volkswagen unter 50% sank, verbuchten Pkw aus chinesischer Produktion die größten Zuwächse. Innerhalb des vergangenen Jahres gelang es den lokalen Herstellern ohne ausländische Kapitalbeteiligung, den Marktanteil auf 15% zu verdreifachen.

Der private chinesische Autobauer Geely verkaufte 50.000 Einsteigermodelle und hat sich ein Absatzziel von 300.000 Autos für das Jahr 2005 gesteckt.

Sehr erfolgreich ist seit zwei Jahren das Unternehmen SAIC Chery Automobile mit dem Modell Chery, das zu 60% auf Jetta-Komponenten basiert. SAIC Chery hat inzwischen Abstandsleistungen in zweistelliger Millionenhöhe an Volkswagen geleistet. Das 1997 gegründete Unternehmen hat eine Kapazität von 300.000 Motoren und 100.000 Autos. Es gehört zu 20% der Shanghai Automotive Industry Corporation (SAIC), die insgesamt 410.000 Autos absetzte, und 60.000 Angestellte beschäftigt. Die SAIC ist der chinesische Hauptpartner von sowohl Volkswagen als auch General Motors. Das Gemeinschaftsunternehmen Shanghai Volkswagen setzte 300.000 Autos ab, während Shanghai GM 110.000 Wagen der Marke Buick verkaufen konnte. (CEN, 10.2.03; HB, 25.2.03; XNA, 24.2.03)

CHINAS AUTOBAUER WAGEN ERSTE SCHRITTE INS AUSLAND  
SAIC Chery wird der erste chinesische Autobauer sein, der im Ausland produziert. Zusammen mit der iranischen Firma SKT will Chery im Nordosten Irans eine Fabrik mit einer Kapazität

von 30.000 Autos aufbauen. Als Motiv hierfür nannte ein Sprecher des Unternehmens den zunehmenden Wettbewerbsdruck auf dem Heimatmarkt.

Im Oktober 2002 hatte das Unternehmen Shanghai Automotive Corporation (SAIC) für 59,7 Mio. US\$ einen Anteil von 10% an einem südkoreanischen Joint Venture von General Motors und Daewoo übernommen. (IHT, 19.2.03)

### GEWINNE IN DER VOLKSREPUBLIK STÜTZEN DAS KONZERNERGEBNIS VON VOLKSWAGEN

VW setzte im vergangenen Jahr 513.000 Autos in der Volksrepublik ab und hat noch ehrgeizige Ziele. Der für die Asien-Pazifik-Region zuständige Konzernvorstand Robert Büchelhofer sagte, das Unternehmen wolle bis zum Jahr 2007 mehr als eine Million Autos in China verkaufen. Dies wären mehr Autos, als der Konzern im vergangenen Jahr in Deutschland abgesetzt hat, einschließlich Audi, Seat und Skoda. In Westeuropa dürfte die Nachfrage künftig nur von Ersatzbedarf geprägt sein. Höhere Wachstumsraten sind hier nicht mehr zu erwarten. In nicht allzu ferner Zukunft dürfte VW in China also mehr Autos verkaufen als auf dem deutschen Heimatmarkt. Büchelhofer sagte jedoch, er gehe davon aus, dass Deutschland und China auf Dauer Kopf an Kopf laufen würden. Schon im vergangenen Jahr konnte die dynamische Entwicklung in der VRCh die zurückgehenden Absätze in Europa teilweise ausgleichen. Außerdem ist die Rendite pro Fahrzeug in der Volksrepublik höher. (FAZ, 14.2.03; *Financial Times Deutschland*, 14.2.03) -bö-

## 29 Aktienmärkte begrüßen neuen Leiter der Wertpapieraufsicht mit Neujahrshausse

Seit Beginn des Jahres sind die Indizes der Börsen Shanghai und Shenzhen um über 10% gestiegen. Kurz nach seinem Amtsantritt im Dezember findet der neue Chef der chinesischen Wertpapieraufsicht, Shang Fulin, ein freundlicheres Börsenumfeld vor als in den vorhergehenden 18 Monaten, als die Kurse um 40% gefallen waren.

Uneins sind sich Bankanalysten über die Beständigkeit des Kursaufschwungs. Shawn Darby vom Wertpapierhaus Nomura sagte, die Rallye könne mehrere Quartale anhalten. Lawrence Ang von der Deutschen Bank in Hongkong rechnet dagegen mit einem Ende der Rallye, sobald die Irak-Krise beendet sei und China seinen Status als sicherer Hafen verliere.

Auffallend ist, dass die jüngste Baisse mit einem dynamischen Wachstum der chinesischen Realwirtschaft zusammenfiel. Bankvolkswirt T.J. Bond von der Investmentbank Merrill Lynch begründete dies mit mangelnder Profitabilität der Unternehmen. Wegen großer Überkapazitäten führe Wirtschaftswachstum in China nicht unbedingt zu größeren Gewinnen.

Als neuer Chefregulierer will Shang Fulin einen unauffälligeren Führungsstil pflegen als sein Vorgänger Zhou Xiaochuan, der unlängst zum Chef der chinesischen Zentralbank ernannt wurde. Shang selbst hat eine Karriere im Zentralbanksystem hinter sich und besitzt keine Erfahrung im Wertpapiersektor. Auch er wird im neuen Amt gegen Marktmanipulation und für bessere Standards der Unternehmensführung eintreten müssen. Vor allem muss er einen Kompromiss finden zwischen dem Schutz der Interessen von Kleinanlegern und dem Bestreben von häufig nicht profitablen Staatsunternehmen, sich an den Börsen Kapital zu beschaffen. In einer Umfrage der Finanzzeitung *Shanghai Securities News* nannten die befragten Anleger als Hauptsorge die Angst vor einer Überflutung des Markts durch derzeit noch in Staatsbesitz befindliche Aktien. (AWSJ, 19.2.03; HB, 19.2.03; XNA, 22.2.03)

### MEHRERE CHINESISCHE VERSICHERER VOR ERSTEN BÖRSENGÄNGEN IN HONGKONG

Nach Prognosen der Deutschen Bank könnten Unternehmen vom chinesischen Festland in diesem Jahr an der Hongkonger Börse ähnlich viel Kapital aufnehmen wie im Jahr 2002, als das Gesamtvolumen dieser Börsengänge um 167,5% auf 8,9 Mrd. US\$ anstieg.

Das besondere an chinesischen „Initial Public Offerings“ (IPO) sei, dass

sich die Unternehmen auch durch ein ungünstiges Marktumfeld nicht vom Börsengang abbringen ließen, sagte Deutsche-Bank-Analyst Lawrence Ang. Auch im Fall eines Irak-Kriegs werde das größte Versicherungsunternehmen der Volksrepublik, China Life Insurance, wohl an dem Plan festhalten, im April 2 Mrd. US\$ aufzunehmen.

Ebenfalls typisch für China ist, dass gleichzeitig eine Reihe von Unternehmen derselben Branche an die Börse drängen. Der zweitgrößte Versicherer, Ping An Insurance, hofft auf 1,9 bis 2,6 Mrd. US\$ durch einen IPO. Ebenfalls in der Pipeline der Hongkonger Börse ist ein dritter Versicherer, People's Insurance Company of China, der 500 Mio. US\$ aufzunehmen wünscht. Die Börsengänge bieten Investoren eine erste Gelegenheit, in den Versicherungssektor des Festlands zu investieren. Bislang ist lediglich das eher kleine Rückversicherungsunternehmen China Insurance in Hongkong notiert. (FT, 17.2.03) -bö-

### 30 Tourismusbranche zufrieden mit dem Neujahrsgeschäft

In der chinesischen Hauptreisezeit von Mitte Januar bis Mitte Februar verzeichneten Bahnbetriebe, Fluggesellschaften und Reiseanbieter auch im Jahr 2003 einen deutlichen Anstieg des Geschäfts gegenüber dem Vorjahr. Die Bemühungen der Regierung um eine Stimulierung des Konsums unter anderem durch die Förderung des Tourismus konnte einen Teilerfolg verbuchen.

Während der einwöchigen Ferien anlässlich des Frühlingsfests, die vom 1. bis 7. Februar dauerten, verzeichneten die chinesischen Behörden fast 60 Mio. Reisende. Dies ist ein Anstieg von 15% gegenüber 2002. Einnahmen aus dem Tourismus stiegen auf 3,13 Mrd. US\$ (plus 13%). Abgesehen von den obligatorischen Heimfahrten zur Familie sind Reisen in den warmen Süden Chinas, etwa nach Yunnan oder Guangxi, ebenso beliebt wie Winterreisen in den verschneiten Nordosten, in die Provinzen Heilongjiang, Jilin und Liaoning. Nach Angaben eines Vertreters der China National Tourims Association zeigte sich ein neuer Trend hin zu Auslandsreisen. Be-

vorzugte Reiseländer waren Vietnam, Thailand, Südkorea und Australien. Einige dieser Länder bemühen sich intensiv um chinesische Reisende und nutzten die Vorliebe der jüngeren Chinesen für Vergnügungsreisen anstatt der traditionellen Verwandtschaftsbesuche, sagt Ken Scott von der Pacific Asia Travel Association. So habe etwa das thailändische Tourismusamt nach den Anschlägen von New York und Bali gezielt Geld für Marketingoffensiven in China und Hongkong ausgegeben. Diese Investitionen zahlten sich nun aus.

Vom 17. bis zum 30. Januar reisten 10% mehr Menschen mit der Bahn als im Vorjahreszeitraum, durchschnittlich waren es 3,2 Mio. Bahnreisende pro Tag. In der Feriensaison stellten die Bahnbetriebe fast 4.000 Sonderzüge bereit. Diese konnten jedoch nicht verhindern, dass die Tickets auf einigen Strecken tagelang ausgebucht waren. Chinas Fluggesellschaften boten während der Saison mehr als 5.000 Sonderflüge an. Beliebte Reiseziele waren Guangzhou, Shenzhen, Shanghai, Wenzhou, Xiamen, Beijing, Harbin und Xi'an. (BBC Online, 7.2.03; XNA, 30.1., 9.2.03) -bö-

---



---

## SVR Hongkong

---



---

### 31 Vorlage für Anti-Subversions-Gesetzgebung in die Legislative eingebracht

Nach Abschluss einer dreimonatigen Konsultationsphase veröffentlichte die Regierung der SVR Mitte Februar ihre Vorlage für die umstrittene Anti-Subversions-Gesetzgebung und brachte dieselbe Ende des Monats in die Legislative ein. Die Vorlage enthält Vorschläge für gesetzliche Regelungen zu Landesverrat, Abspaltung, Volksverhetzung und Subversion gegen die Zentrale Regierung der Volksrepublik China sowie zum Verrat von Staatsgeheimnissen und dem Verbot bestimmter ausländischer politischer Organisationen und anderer die nationale Sicherheit gefährdender Organisationen. Das Dokument findet sich in englischer Sprache auf der offiziellen Homepage der Hongkonger Regierung

(„National Security (Legislative Provisions) Bill“, [www.basiclaw23.gov.hk/english/download/s3200307077.pdf](http://www.basiclaw23.gov.hk/english/download/s3200307077.pdf)).

Mit der unmittelbaren Vorlage des Gesetzestextes vor der Legislativversammlung wurden die in der Hongkonger Öffentlichkeit zahlreich erhobenen Forderungen nach der Vorab-Veröffentlichung eines „white bill“, also des vollen Wortlauts des geplanten Gesetzestextes zur allgemeinen Information außerhalb des formalen Gesetzgebungsprozesses (vgl. C.a., 2002/11, Ü 34, 2003/1, Ü 29) zurückgewiesen. Die nun bekannt gemachte Vorlage für eine Anti-Subversions-Gesetzgebung nach Artikel 23 des *Basic Law* enthält die Modifikationen, die die Regierung in Reaktion auf die im Rahmen der öffentlichen Konsultationsphase geübte Kritik eingearbeitet hatte (vgl. C.a., 2003/1, Ü 29). Allerdings beschwerten sich auch im Februar noch viele regierungskritische Stimmen, dass die in ihren Eingaben formulierten Positionen im Auswertungsprozess nicht angemessen berücksichtigt worden seien.

Kritiker des Anti-Subversions-Gesetzes befürchten auch nach den von der Regierung vorgenommenen Modifikationen, dass die in der Gesetzesvorlage enthaltenen Vorkehrungen für die nationale Sicherheit zu einer beschleunigten Erosion der politischen Autonomie und der demokratischen Freiheiten der SVR führen könnten. Insbesondere sorgt man sich, dass die Hongkonger Regierung sich schon bald dem Druck der chinesischen Zentralregierung beugen und von dem vorgesehene Recht Gebrauch machen könnte, der Volksrepublik unliebsame Organisationen innerhalb der SVR zu verbieten, seien es ausländische Menschenrechtsorganisationen oder die bislang in Hongkong legal wirkende Falungong-Organisation.

Andere Stimmen, darunter Vertreter der Wirtschaft und establishmentnaher Parteien, zeigten sich mit den im Gesetzestext vorgenommenen Modifikationen durchaus zufrieden. Brink Lindsey, Wissenschaftler am US-amerikanischen Cato Institute, lobte in einem in der *Financial Times* veröffentlichten Kommentar sogar die Hongkonger Regierung für ihr vorausschauendes Verhalten. Da das *Basic Law* nun einmal die Ausarbeitung